

Schreib- und Malwettbewerb „Schulcampus Nord“

Die bewegte Schule

Kathleen Nagel
(Leiterin Schulförderverein)

...Coronapandemie, Schulausfall, Homeschooling, Lockdown...

Mit diesen Schlagwörtern leben die SchülerInnen seit über einem Jahr. Die Folgen sind spürbar und sichtbar: Lustlosigkeit, Bewegungsmangel, Lerndefizite! Den Kindern fehlen Freunde und Gelegenheiten sich mit ihnen sinnvoll, abwechslungsreich, sowohl aktiv, als auch entspannt, zu beschäftigen. Das macht krank!

Bewegung als Schlüssel zum besseren Lernen und Leben, soll durch die entsprechende Gestaltung des Schulcampus' nachhaltig das Schulleben bereichern. Kinder, die sich lange und ausgiebig sportlich betätigen können, die verschiedenen Möglichkeiten haben sich körperlich auszuprobieren und auch Plätze für Ruhephasen und Entspannung finden, haben beste Voraussetzungen, um sich im Unterricht besser konzentrieren zu können.

Ein Schulcampus sollte eine breite Angebotspalette bieten, um den Interessen der verschiedenen Altersstufen von 6 bis 16 Jahren gerecht zu werden. Als Mittelpunkt der Schulhofgestaltung und gleichzeitig als verbindendes Element von Grund- und Regionalschule würde sich ein umzäuntes Areal, nutzbar für Ballsportarten wie Fußball, Basketball usw., anbieten. Ballsportarten werden in der Regel in Teams gespielt und fördern soziale Kompetenzen. Auf einfache Weise lassen sich somit viele SchülerInnen gleichzeitig in Bewegung bringen. Sportelemente, wie zum Beispiel Tischtennisplatten und Basketballkörbe, sollten daher bei der Campus-Planung einen großen Stellenwert erhalten. Fairness, Regeln, Teamwork lassen sich durch eigenes Erleben am besten erlernen!

Schreib- und Malwettbewerb „Schulcampus Nord“



Im Grundschulbereich sollten einerseits Freiflächen zur Verfügung stehen, auf denen die Kinder mit Pausenfahrzeugen fahren können, Gummitwist, Fänge und andere Freispiele Raum finden. Durch Bodenbemalungen lassen sich auf kostengünstige Weise Spielanregungen schaffen. Beliebt sind Straßen mit Verkehrszeichen für die Verkehrserziehung; Spielfelder (z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht; Dame/ Mühle; Twister usw.), sowie schulische Elemente wie das Hunderterfeld oder die Buchstabenschnecke. Somit wird der Pausenhof auch als Lernort nutzbar und bietet alternativen spielerischen Unterrichtsmethoden Anknüpfungspunkte.

Ein Sandbereich mit Klettergerüst, Kletterturm mit Rutsche und Balanciermöglichkeiten vereint Sicherheitsaspekte des Fallschutzes mit typischen Tobeelementen, die besonders von jüngeren SchülerInnen vielfältig genutzt werden können. Sehr beliebt bei Kindern dieses Alters sind große Hängematten, die sowohl zum Toben, als auch für gemeinschaftliches Lümmeln genutzt werden können. Manche Kinder benötigen die Hofpausen auch, um gezielt nach dem Unterricht zu entspannen und Kräfte zu sammeln. Sitzgelegenheiten, Bänke, Rückzugsmöglichkeiten sollten so integriert sein, dass die Kinder trotzdem das Treiben auf dem Schulhof beobachten können oder zum Beispiel den Fußball spielenden Kindern zuschauen können.

Im Übergang vom kindlichem Spielverhalten nutzen ältere SchülerInnen gerne Sportangebote, wie zum Beispiel Tischtennis, Fußball, Basketball. Dabei finden sich Grüppchen, die gemeinsam sportlich aktiv sind, sich aneinander messen und auch zum Klönen auf Sitzbänken lümmeln und andere Mitschüler bei ihren Aktivitäten beobachten. Ein guter Mix aus Sitzmöglichkeiten, die auch etwas Abgrenzung ermöglichen, und Sportbereichen, in denen sie auf sportliche Weise ihre Kräfte messen können, sollte vorhanden sein!

Schreib- und Malwettbewerb „Schulcampus Nord“

Der Schulhofbereich der Regionalschule könnte als zentrales Gestaltungselement eine Basketballfläche mit Tartanbodenbelag erhalten. Hierum ließen sich weitere Sportelemente (Kletterstrecke/-wand, Balancierelemente) anordnen. Während im Grundschulbereich die Bepflanzung eher robust und zweckdienlich sein muss (Sichtschutz/ Sonnenschutz), sollte die Bepflanzung des Regionalschulbereiches auch ästhetische und funktionelle Bedürfnisse aufgreifen. Durch Hochbeete lassen sich sogleich schattige Sitzgelegenheiten und nischenartige Sitzecken errichten. Dadurch können die Schüler sich auch mal zurückziehen und Energie in entsprechender Atmosphäre tanken. Sitzbänke mit passenden Tischen ermöglichen zudem auch Unterricht im Freien oder Bereiche für die Freiarbeit in Gruppen.

Die Idee der „bewegten Schule“ soll den SchülerInnen viele Möglichkeiten bieten sich im freien Spiel oder durch diverse Sportelemente zu entfalten. Einen Ausgleich zu der Bewegung im Freien kann „**Das grüne Klassenzimmer**“ schaffen. Besonders bei schönem Wetter nutzen Lehrer gerne das Lernen am „anderen Ort“. Damit können zugleich Unterrichtsthemen, die sich mit naturwissenschaftlichen Aspekten auseinandersetzen, erlebbar und erfahrbar gestaltet werden und auch die Lernmotivation gesteigert werden. Frische Luft, raschelnde Blätter und Sonnenstrahlen wirken sich positiv auf das Lernverhalten aus. „Das grüne Klassenzimmer“ verfügt über Sitzbänke und Tische und eine Tafel vorzugsweise aus Naturmaterialien (z.B. Holz, Kork...). Holzstämme können als flexible Sitzgelegenheiten verschiedenste Unterrichtsmodelle – Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit oder die große Gesprächsrunde – ermöglichen. Ein Boden aus Holzhäckseln oder Rindenmulch schafft einen naturnahen Ausgleich zur übrigen Schulhoffläche und erzeugt eine waldnahe, angenehme Atmosphäre. Die Grundschule hatte bereits die Idee an der Westseite des Schulgebäudes – einer bisher ungenutzten Fläche - Hochbeete zu installieren. Diese zu hegen und zu pflegen ließe sich sehr gut mit dem Konzept des „grünen Klassenzimmers“ vereinbaren. Zur Abgrenzung des Bereiches, aber auch zur ästhetischen Untermalung, wäre ein großes Insektenhotel und ein Bücherturm mit Sitzbänken, sowie eine berankte Pergola vorstellbar. Dies könnte ein Lieblingssort für viele SchülerInnen und LehrerInnen werden!

Schreib- und Malwettbewerb „Schulcampus Nord“

Nutzungsbereich: Freifläche hinter der Turnhalle

Für den Bereich hinter der Turnhalle sind zwei Varianten vorstellbar, die jeweils einen Mehrwert für die Schule, als auch für das Wohngebiet selbst, mit sich brächten.

1. Sportplatz

Ursprünglich als Sportplatz genutzt, ist die Fläche derzeit ungepflegt und für die Schule nicht nutzbar.

Um lange Wege in der kostbaren Unterrichtszeit zu vermeiden, die Sauberkeit und ihre Verfügbarkeit sicher zu stellen, wäre ein Sportplatz in direkter Verbindung zur Sporthalle wünschenswert. Sportarten, die sowohl in der Grundschule, als auch in der Regionalschule relevant sind, machen auf einer multifunktionalen Außenfläche gleich viel mehr Spaß. Laufen, Weitsprung, Weitwurf – Disziplinen der Leichtathletik – können derzeit nur eingeschränkt trainiert werden. Eine entsprechende Laufstrecke mit Markierungen und eine Weitsprunggrube mit Sand sollten unbedingt installiert werden. Ein Volleyballfeld mit Öffnungen für Netz-Stangen bietet auch anderen Ballsportarten, wie Badminton, Tennis, Völkerball etc., Nutzungsmöglichkeiten. Ein Fußballfeld mit variablen Toren und Basketballkörben ist besonders bei den Jugendlichen sehr beliebt. Durch Sitzbänke an den Seiten können auch Zuschauer bei schulischen Turnieren Platz nehmen oder gar theoretischer Sportunterricht im Freien stattfinden. Da bereits hohe Zäune vorhanden sind, müsste der Bereich nur noch durch die Installation eines Tores, das vor Vandalismus und Fremdnutzung schützt, die Sportanlage abgesichert werden.

Schreib- und Malwettbewerb „Schulcampus Nord“

2. Schulgarten

Früher selbstverständlich, so ist ein Schulgarten heute oft ein unliebsames Objekt, welches mit Arbeit und Stress bei vielen Lehrern die Alarmglocken schrillen lässt. Andererseits thematisiert Unterricht immer häufiger Natur und Umwelt. Bio-Gemüse, gesunde, nachhaltige und ökologische Lebensweise ist in aller Munde und soll durch bewussten Umgang mit Lebensmitteln gelernt und gelebt werden.

Die Fläche als „Schulgarten“ zu nutzen, sollte also einen gewissen Mehrwert schaffen, als das bloße Beackern der Pflanzflächen. Ziel soll es sein den Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Natur zu verschaffen, in der sie die Pflege nicht als Arbeit wahrnehmen, sondern als befriedigende, wertschöpfende Tätigkeit kennen lernen, an dessen Ende ein genießbares Produkt die Mühen der Arbeit belohnt!

Es gibt zudem viele Stiftungen, die diese Projekte fördern und vermitteln, dass ein Schulgarten eine Bereicherung des Schullebens insgesamt darstellt, da er einen Ausgleich zum Lernen schafft.

Die Anlage sollte so gestaltet sein, dass im Mittelpunkt die Gemeinschaft zusammenkommen kann. Bei einem Grillfest mit der Klasse die Früchte der Ernte zu genießen, schafft ein Bewusstsein für Natur, Miteinander, Fleiß und bietet ein neues Spektrum an Erfahrungen und Empfindungen im schulischen Alltag. SchülerInnen werden zu Handelnden und erleben in ihrer Selbstwirksamkeit, was sich durch Arbeit erreichen lässt.

Es bestünde darüber hinaus die Möglichkeit in Form von Kooperationsvereinbarungen andere Vereine des Stadtviertels in diese Arbeit und Pflege einzubinden. Durch zum Beispiel Pflegepatenschaften oder Expertenwissen, kommen verschiedene Generationen und Schichten zusammen. Die Schule öffnet sich und bietet einen Treffpunkt für Viele und aus einem Schulgarten wächst eine Gemeinschaft für Alle!

